

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Handbuch für Reisende nach Baden im Großherzogthum,
in das Murgthal und auf den Schwarzwald**

Schreiber, Alois Wilhelm

Heidelberg, 1823

21. Die Felsen

[urn:nbn:de:bsz:31-329943](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-329943)

Ahorn seine Arme, als sehne er sich weg vom kalten Stein zu einem warmen Leben.

In der That ist in diesen Trümmern eine so üppige Vegetation, daß man glauben möchte, die Natur wolle nicht dulden, daß das Todte vom lebendigen Strahl des Lichts erhellt werde.

Es hat etwas Schauerliches, einsam und allein in dieser Halle zu sitzen und unter diesen eingesunkenen Bogengängen. Man wähnt jeden Augenblick, einen gewappneten Ritter oder ein Edelsträulein hereintreten zu sehen, oder einen neckischen Berggeist, und so etwas könnte uns moderne Menschen doch in Verlegenheit setzen.

21. Die Felsen.

Hinter dem Schlosse, zwischen dem hohen Thurm desselben und einer Felsengruppe, ist ein kühles, heimliches Plätzchen, mit Hütten und ländlicher Küche. Durch die fantastische Felsengruppe, welche die Natur in poetischer Laune gebildet zu haben scheint, winden sich Stufen mit Geländern und Ruheplätzen, und so gelangt man, ohne große Mühe, auf die Spitze, wo die herrlichste Aussicht sich öffnet. Unten liegt das alte Schloß mit seiner hohen Zinne — darüber hin schweift der Blick in das weit ausgebreitete Rheinthal, wo die fernnen Gegenstände sich ins Formlose verlieren. Man überschaut das ganze reiche Thal von Baden, das Beurner Thal, eine Menge von Bergschluchten

und Wiesengründen, von glänzenden Bächen durchrieselt. Zwischen einer Bergöffnung tritt die Yburg hervor, und auch in dieser Richtung erscheint das Rheinthal mit dem Strasburger Münster. Ringsum ist heilige Stille, denn die Laute des Lebens dringen nicht herauf aus der Quellenstadt, nur das friedliche Geläute der Morgen- und Abendglocke vernimmt man, und die Gegend wird zum Tempel, der Fels zum Altar, das Gemüth fließt mit dem Unermeßlichen zusammen.

Groß ist der Anblick von dieser Stätte, wenn Nebel und Wolken die Berge decken, und sie ihre Häupter in einzelnen Momenten aus dem zerrissenen Schleier heben. Man glaubt nicht blaue Bergspitzen zu sehen, sondern in den hohen Aether zu schauen, bis das lustige Gewand in die Thäler sinkt, und die Täuschung sich in schöner Ueberraschung löst.

Auf der breiten Kuppe des Felsens steht eine Bretterhütte, die wohl selten betreten wird (weil der Ruheplatz am Fuße des Felsens einladender ist), und, zumal in der Ferne, einen unangenehmen Eindruck macht. Lassen wir gleichwohl die Schwalbe sich anbauen am Architrav des zerfallenen Tempels, aber an die hehren Werke der Natur liebe der Mensch nicht seine harten, symmetrischen Formen.

In gleicher Richtung mit diesem Fels erheben sich noch zwei andere, höher und grotesker gestaltet. Der Zugang ist aber schwieriger, und das Erklimmen

mühevoller. In den Klüften baut der Habicht und der Weib, aus den Spalten wächst die Fanne und die Birke und oben im Moos blüht einsam die goldene Jungfrau.

22. Ebersteinburg.

Vom alten Schlosse zu den Ruinen von Alts Eberstein führt ein kühler, freundlicher Waldgang. Der Weg beträgt eine gute halbe Stunde.

Nah dem Dorfe gleichen Namens hängt die zerstörte Burg wie ein Adlernes am Fels.

Diese Ruinen sind nicht von großem Umfang, aber die freiere Lage gestattet eine freiere Aussicht. Man überschaut von dem Gemäuer aus nicht nur das Rheinthäl, sondern auch einen Theil des Murgthals.

Nah dem Eingang ist eine schöne Stelle, von Gebüsch umwachsen, und so recht gemacht zum Ausruhen und zur Erquickung für Gesellschaften, welche diese Burg besuchen.

Das Jahr ihrer Erbauung ist unbekannt. Von den Zähringern zweigten die Grafen von Eberstein, so wie die von Staufen aus, und das Schloß war vielleicht, in älterer Zeit, ein Römercastell. Die Grafen von Eberstein erscheinen früh in der Geschichte. Schon im J. 934 zieht ein Ludwig von Eberstein mit Kaiser Heinrich gegen die Hunnen zu Felde. Kaiser Otto belagerte vergeblich ihre Feste, jedoch ist es ein Währchen, was Lehmann